



seit 1558

Woran erkenne ich, wer zu mir gehört? Die Entstehung sozialer Marker im Zusammenhang mit Gruppenzugehörigkeiten



Leitung: Daniel Seewald, M. Sc.
Chantal Heese, Finn Pauls, Patrick Pieck, Lena Sendzik

1. Einleitung

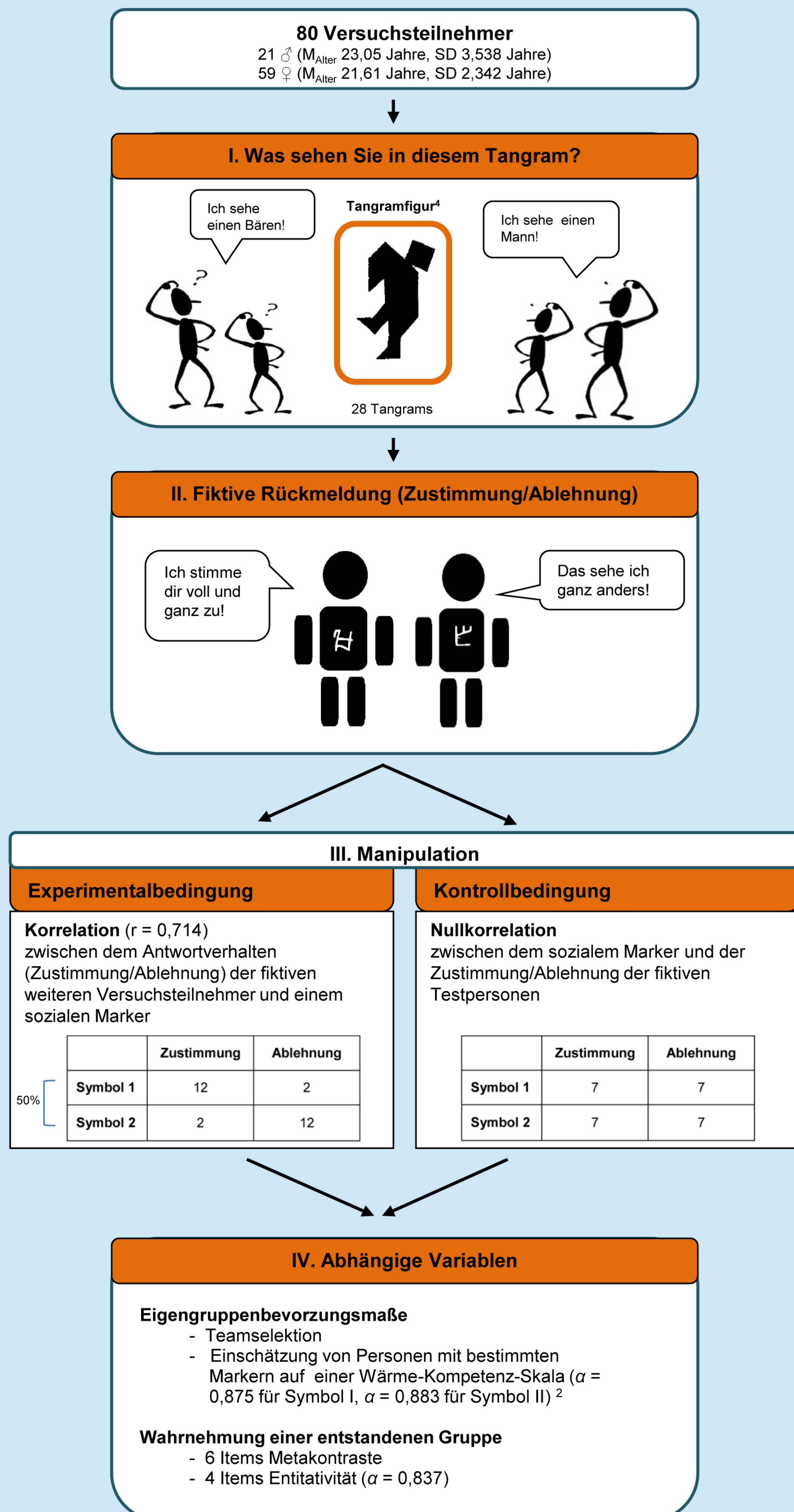
Wie entstehen soziale Gruppen? Forschungsergebnisse zum Minimalen Gruppenparadigma zeigten, dass beliebige Labels oder Marker als Identifikationsmerkmal einer Gruppe dienen können (Tajfel & Turner, 1986). Bei der Übertragung ins wahre Leben stellt man jedoch fest, dass diese Marker häufig schon natürlich vorhanden sind und einer Gruppe nicht von außen zugewiesen werden. Ist Gruppenbildung also auch ohne einen vordefinierten Gruppenkontext möglich? Die folgende Studie beschäftigt sich mit der Frage, ob soziale Marker, verbunden mit einer *Shared Reality* die Möglichkeit besitzen, als Erkennungsmerkmal einer Gruppe bedeutsam zu werden. Zur Erzeugung einer *Shared Reality* müssen vier Bedingungen vorhanden sein (Echterhoff & Higgins, 2009):

- Eine subjektiv wahrgenommene Gemeinsamkeit zwischen den Ansichten zweier Individuen
- Ein Bezugsobjekt/-Thema
- Eine ausreichende Motivation hinter den gemeinsamen Ansichten
- Das Erleben einer erfolgreichen Verbindung der individuellen Ansichten

Hypothese

Durch die Verknüpfung von neutralen Markern mit einer positiven Rückmeldung anderer Personen wird eine *Shared Reality* gebildet und Personen mit entsprechenden Markern werden positiver bewertet. Der Marker dient dabei als Erkennungsmerkmal einer neu entstanden Gruppe.

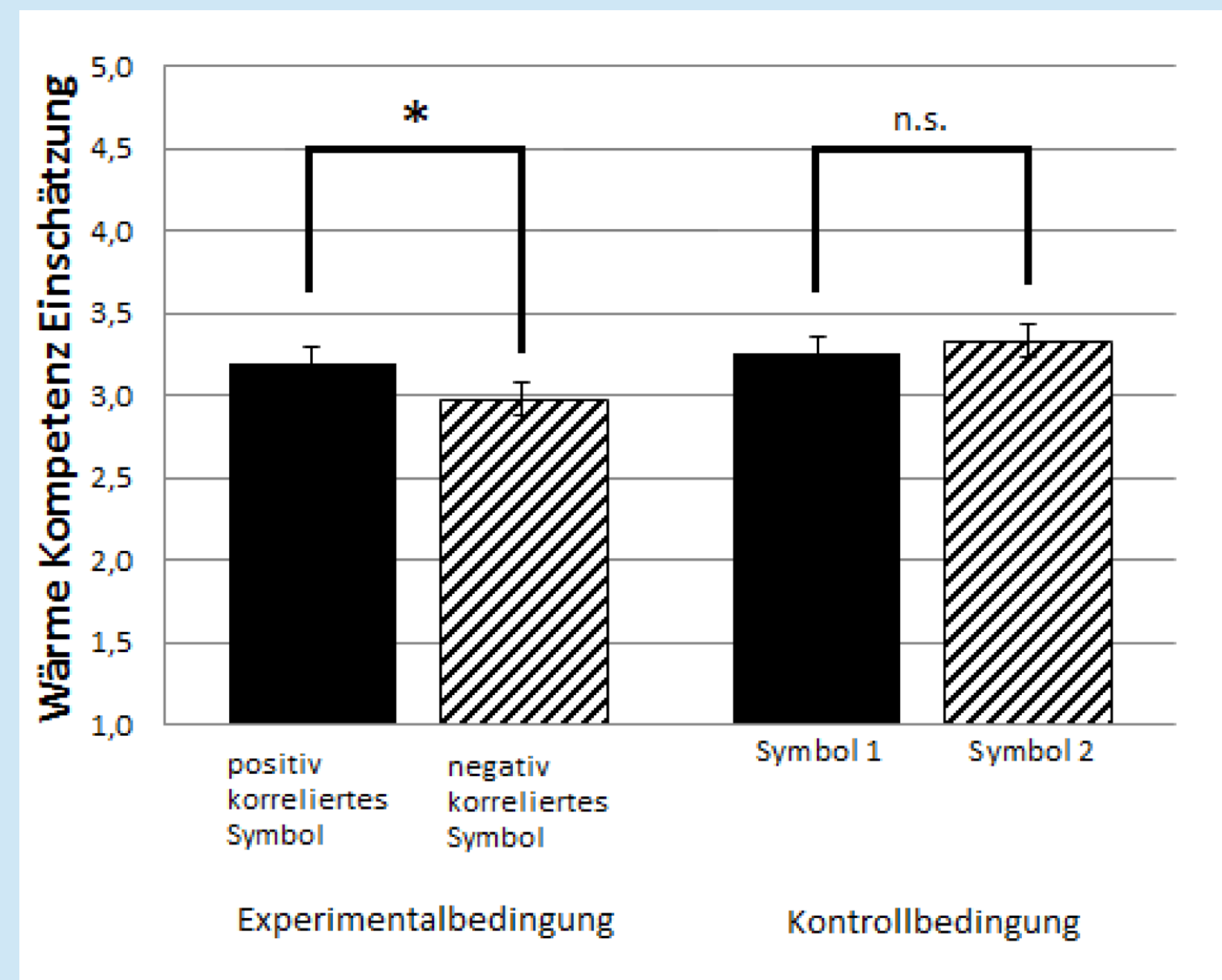
2. Methode



3. Ergebnis

Wärme-Kompetenz:

2 (Bedingung: Experimental vs. Kontrolle) x 2 (Zielperson: positiv korreliertes Symbol vs. negativ korreliertes Symbol [Experimental] / Symbol 1 vs. Symbol 2 [Kontrolle]) ANOVA mit Zielperson als Messwiederholungsfaktor und Wärme-Kompetenz als abhängiger Variable → **signifikante Interaktion** ($F(78,1)=5,18, p < .05$)



Teamselektion: $t(78) = 0,95$ nicht signifikant
Entitativität: $t(78) = -1,38$ nicht signifikant
Metakontraste: $t(78) = 1,29$ nicht signifikant

4. Diskussion

In Übereinstimmung mit der Hypothese, nach der Personen der eigenen Gruppe (also mit korreliertem Symbol) positiver bewertet werden, wurden Personen mit dem positiv korrelierten Marker in der Experimentalbedingung generalisierend als wärmer und kompetenter eingestuft als Personen mit dem negativ korrelierten Symbol. Auf den abhängigen Variablen Metakontraste, Selbstkategorisierung und Teamselektion gehen die deskriptiven Effekte zwar in die erwartete Richtung, werden jedoch nicht signifikant. Die Manipulation funktionierte demnach möglicherweise eher auf latenten Variablen. Es wurde keine bewusste Wahrnehmung der Entstehung verschiedener Gruppen erreicht, da die Versuchspersonen die Korrelationen zwischen Markern und Zustimmung/Ablehnung im Allgemeinen nicht entsprechend der Manipulation wahrgenommen haben. **Eine *Shared Reality* ist also möglicherweise an Gruppenbildungsprozessen beteiligt.**

Literatur

- Echterhoff, G. Higgins, E.T., & Levine, J. M. (2009). Shared Reality: Experiencing Commonality With Others' Inner States About the World. *Perspectives on Psychological Science* 2009, 496-521.
- Fiske, S.T., Xu, J., Cuddy, A.C., & Glick, P. (1999). (Dis)respecting versus (Dis)liking: Status and Interdependence Predict Ambivalent Stereotypes of Competence and Warmth. *Journal of Social Issues* 55, 473-489.
- Tajfel, H. & Turner, J.C. (1986). The social identity theory of intergroup behavior. In S. Worchel & W.G. Austin (Hrsg.): *Psychology of intergroup relations*, (7-24). Chicago, IL: Nelson-Hall.
- Wilkes-Gibbs, D. & Clark, H. (1992). Coordination Beliefs in Conversation. *Journal of Memory and Language* 31, 183-194.